



# Begleitheft zur Ausstellung

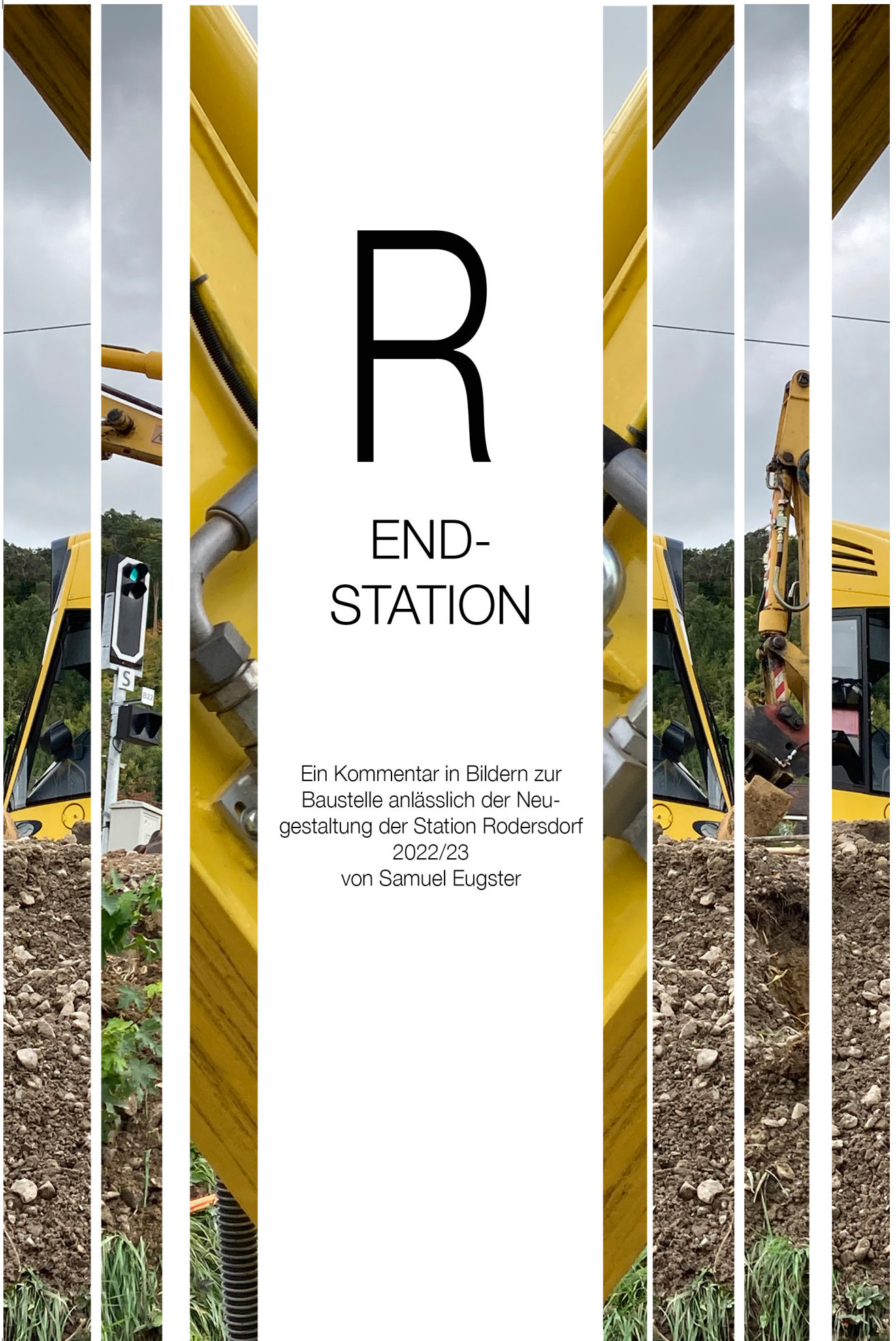
54 Bilderschilder  
in der Remise an der Endstation der Linie 10,  
heute Ausstellungsraum des Vereins Pro BTB, Rodersdorf,  
1. - 10. September 2023



# R

## END- STATION

Ein Kommentar in Bildern zur  
Baustelle anlässlich der Neu-  
gestaltung der Station Rodersdorf  
2022/23  
von Samuel Eugster







fixieren was mal werden soll    fixieren was mal werden soll    fixieren was mal werden soll    fixieren was mal werden soll







festhalten was einst war      festhalten was einst war      festhalten was einst war      festhalten was einst war







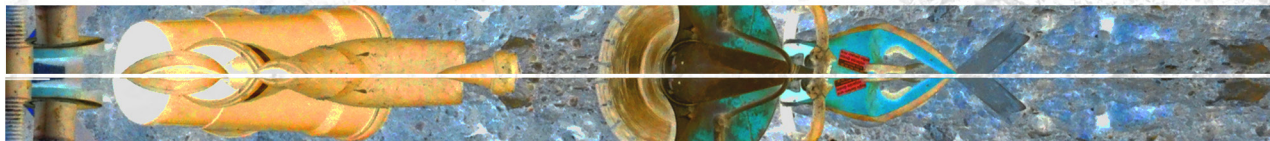


## ZUR GESCHICHTE DER SCHLAUFE

Seit über 100 Jahren hat Rodersdorf eine Schienen-Verbindung zur Stadt Basel. Dass man damals diese Endstation Bahnhof nennen musste, leuchtet sofort ein, wenn man daran denkt, dass die vielfältige Komposition aus 1.-3. Klass-Personenwagen sowie zusätzlich einem Güterwagen von Basel bis oben an die Bahnhofstrasse und wieder zurück nach Basel gezogen wurde. Erst mit der Einbindung in's Nahverkehrsnetz wurde das Bähnli zum Tram und der Bahnhof zur Station. Der Fahrplan wurde dichter und mit neuem Rollmaterial wurde dann aus dem Stumpengeleise eine Schlaufe.

Diese Schlaufe wird nun neu und behindertengerecht eingerichtet. Nicht ganz einfach, so eine Schlaufe. Hätte man doch auch etwas grösser planen können. Wenn nicht wie ursprünglich geplant über Pfirt (Ferrette) im Elsass so doch wenigstens über Biedertal – Burg – Metzerlen – Hofstetten zurück nach Ettingen. Oder gar über Aesch bis Dornach! Statt einer Schlaufe hätten wir dann einen grossen Kreis. Wenn auch nicht gar so rund wie ein Schild.





WEBER AG  
Mettlen Basel Olten

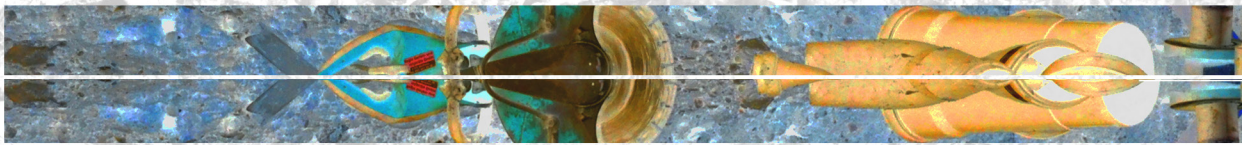


Symmetrien

zwanghaft







... und hier die schrecklichen Details eines Zusammenstosses?



... oder einfach  
Begegnungen  
der anderen  
Art?

bös



ärgerlich







Es war ein ganz alltägliches Bild in diesem technisch beinahe perfekten Umfeld des Jahres 2022. An einem Ort von wenigen m2 Grösse sind 3 Maschinen und 4 Männer an der Arbeit. Es geht vorwärts. Ich komme vorbei. Klick. Was faszinierte an diesem Bild? Es ist alles dabei, alles ist sichtbar. Und steckt doch viel mehr dahinter als man so denkt. Was ist es?



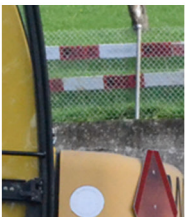
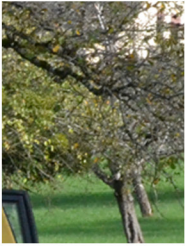
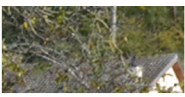
Wie ich das Bild auf dem grossen Bildschirm hab, suche ich danach. Schauen, grübeln, graben wie die Arbeiter, wie die Bagger. Photoshop. Einige der möglichen Bearbeitungswerkzeuge kenne ich ganz gut: Verdoppeln und umkehren, d.h. spiegeln. So entstehen symmetrische Gebilde. Ich weiss wie faszinierend und gefährlich Symmetrien sind. Steigerungen in eine Tiefendimension hinein, die mit- und hinunterreisst. Wundersame Ewigkeiten, die sofort ihre Langeweile ahnen lassen. Das fasziniert und stösst gleichzeitig ab. Katastrophen werden absehbar, aber noch hält sich alles irgendwie in der Schwebe. Könnte ungeahnte Gipfel von Lust bereiten – aber auch abstürzen. Kann oder will ich gar nicht stoppen?



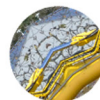
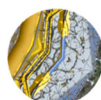
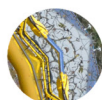
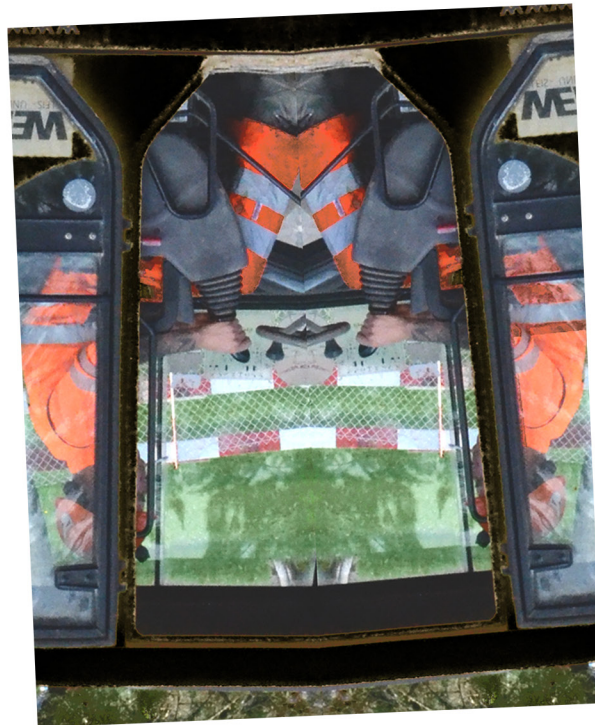
Während ich das Verdoppelungs- und Symmetriespiel immer weitertreibe, denke ich an den Krieg, der so unerwartet ganz in der Nähe wieder mit seiner ganzen Brutalität aufgefahren ist. Trotzdem treibe ich es auf die Spitze und rede mir ein: Keine Angst, es ist nur ein Bild! Genau, und dieses Bild will ich jetzt ganz deutlich machen: Schau diese Geister, Dämonen die dich anlotzen, sie fressen dich. Der Baggerführer in seiner Verdoppelung und Konfrontation mit sich selbst entkommt der Auslöschung niemals, seine Füsse mitsamt den Schuhen sind bereits zu einem unauflösbaren Stumpf verwachsen. In meinem Kopf entsteht das Bild von Soldaten, die in einem Panzer sitzen. So schnell also kann aus einem Akt der Gestaltung Zerstörung herausgelesen werden? So sehr gleichen sich die Handlungen? Oder ist das, was ich da sehe, tatsächlich ein Schritt Richtung Neugestaltung oder vielleicht nur sinnlose Zerstörung?







Ich kenne die Pläne zu wenig genau, um es beurteilen zu können. Und halte es doch für unausweichlich, mir Bilder und Gedanken darüber zu machen. Alle möglichen Wirkungen, die unsinnigen wie die konstruktiven, die beglückenden wie die destruktiven muss ich darstellen. Nicht um ausschliesslich düstere oder beglückende Prognosen zu beschwören, sondern um Möglichkeiten aufzuzeigen. Indem ich warnende wie verlockende Bilder locker in der Schwebe halte, gelingt es vielleicht, Handlungsspielräume zu finden.







## ABFALL

Aufräumen! Ordnung machen! Wegwerfen, was im Weg steht! Das ist nicht nur ein Thema auf der Baustelle, wo erst zurückgebaut werden muss, bevor man neu aufbauen kann. Ein Leben lang räumen wir auf. Das Leben ändert sich und so müssen wir aufräumen. Ständig. Keinen Moment haben wir Ruhe. Es geht weiter, ob wir wollen oder nicht. Aber warum hängt dann mein Herz an Dingen, unnützen Dingen wie es scheint, und ich weigere mich, sie zu entsorgen, mich von ihnen zu trennen? Sie waren doch mal so schön, so stimmig, oh Augenblick verweile! Wie viele meiner Bekannten schwöre auch ich zuweilen auf den Augenblick, die Gegenwart, auf den Moment. Den schönen, stimmigen Moment. Und wenn der vorbei ist, soll man ihn samt Drum&Dran entsorgen? Ich schaff das nicht. Ich will nichts wegwerfen.

Trotzdem muss ich Ordnung machen. Der Mensch muss Ordnung schaffen. Vielleicht schaff ich es ja, eine Ordnung zu kreieren, in der alles miteinander harmoniert. Was ist das für eine? Eine, in der das Böse eliminiert und das Gute schön präsentiert ist? Oder eine, wo alles von null bis unendlich nummeriert ist? Es gäbe neben der moralischen, ästhetischen oder mathematischen noch andere logische, absolut vernünftige Ordnungssysteme. Aber was ist schön und was ist vernünftig? Einfacher





wäre eine hierarchische, eine Von-oben-nach-unten-Ordnung. Oder besser das demokratische Von-unten-nach-oben-System?

Ich entscheide mich für eine Mitte-Ordnung. Nicht nur mit einem, sondern vielen Mittelpunkten. Punkte, um welche in kleinen und grösseren, riesigen und unendlichen Schleifen die Dinge kreisen wie im All. Ja, eine kosmische Ordnung.

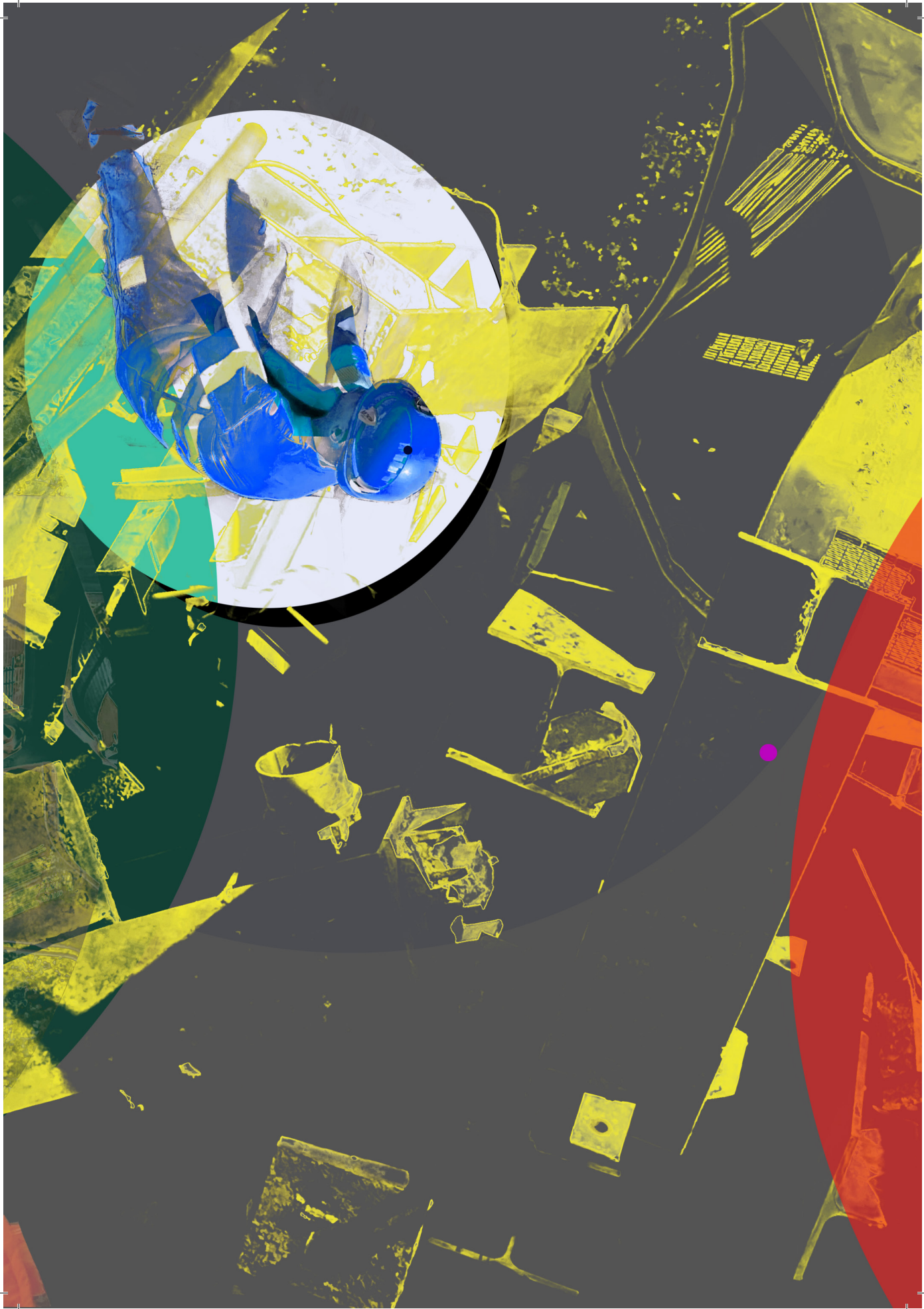
Da kommt mir der Schriftsteller, Wissenschaftler und Science fiction-Autor Stanislaw Lem in den Sinn. Irgendwo beschreibt er einen Kosmonaut, der mit dem ganzen Abfall konfrontiert ist, den die Menschen ins All geschickt hatten. Der Müll kreist nun unaufhörlich um ihn und mit ihm herum. Wie Meteoriten, wie Sterne kreist Müll um ihn herum. Kollisionen, äusserst Ärgerliches muss er befürchten. Es kreist und kreist – um einen Mittelpunkt? um einen Nullpunkt? um ein schwarzes Loch? um mich Mensch? Ist auch der Mensch ein schwarzes Loch, nicht Mitte, nicht Zentrum sondern ebenso Abfall wie all dies um mich herumschwirrende Zeug? Wer bin ich, ich, der Ordnung macht und schliesslich nur daneben steht, verloren, sich selbst im Weg? Abfall? Schrott?

SCHROTT











Kein  
Abfall



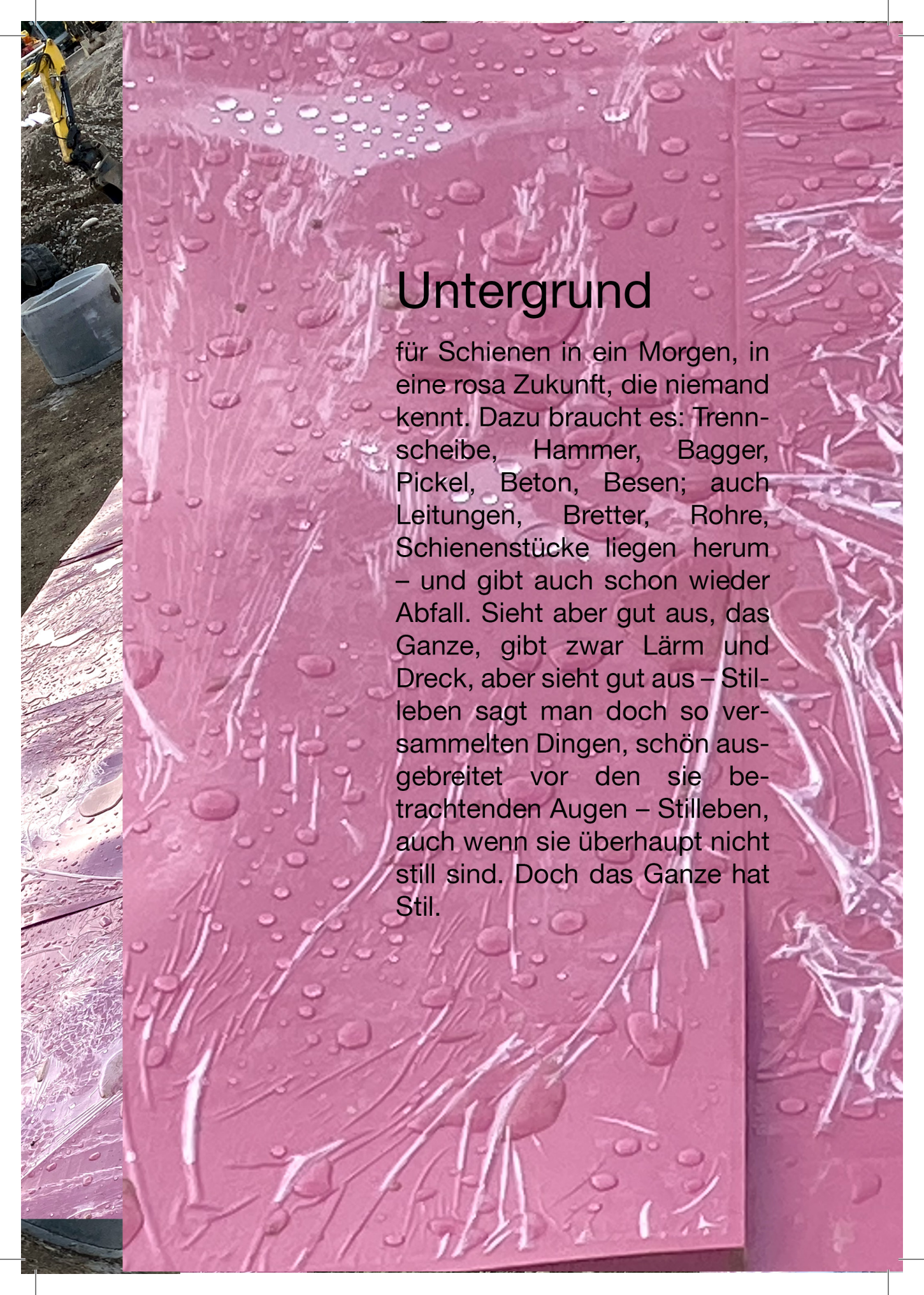




Sie legen ein rosa Bett für die Schienen.

Schienen für morgen





# Untergrund

für Schienen in ein Morgen, in eine rosa Zukunft, die niemand kennt. Dazu braucht es: Trennscheibe, Hammer, Bagger, Pickel, Beton, Besen; auch Leitungen, Bretter, Rohre, Schienenstücke liegen herum – und gibt auch schon wieder Abfall. Sieht aber gut aus, das Ganze, gibt zwar Lärm und Dreck, aber sieht gut aus – Stilleben sagt man doch so versammelten Dingen, schön ausgebreitet vor den sie betrachtenden Augen – Stilleben, auch wenn sie überhaupt nicht still sind. Doch das Ganze hat Stil.











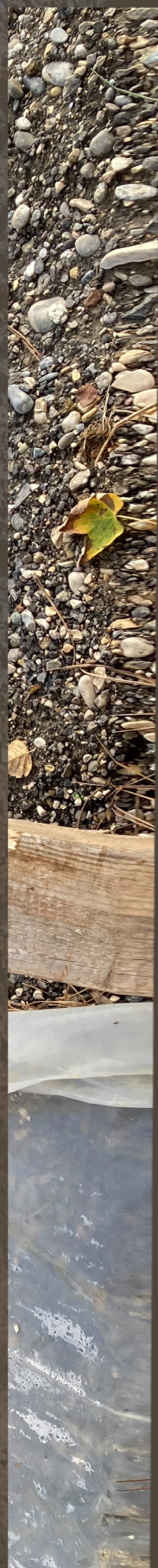
# DA

Da liegt ja alles, all das was man normalerweise nicht sieht und doch DA ist, unter dem Boden, unter dem Asphalt, dicht verschlossen: lehmige Erde, Leimentaler Erde, vermischt mit Steinbrocken unterschiedlicher Grösse, und Kies, das bestimmt nicht zum Leimentaler Boden gehört, von irgendwoher im Rahmen der letzten Bauarbeiten abgeladen oder erst kürzlich? Fremd. Dann ein dürres Laubblättli von diesem Herbst. Und dieses Rohr. Was drin ist oder erst noch hineinkommt? – keine Ahnung – Kabel, Leitungen für den Transport von Energie? Der Inhalt kommt wohl erst. Das ist dann wie Gedärm, wie wenn diese Station als Organismus sich verstanden haben wollte, als Organismus mit jeder Menge Adern, Nervenbahnen, Energie- und Informations-Zufuhr, Weiterleitung und Sendung ins Netz, das weiterführt, das notwendig ist, damit der ÖV überhaupt funktioniert.

# DA

ist auch schon die Stelle markiert, wo nächstens gebohrt werden soll. Wozu? Genau hier werden die Leitungen wieder hineintauchen in den Boden. Hier, genau hier! – Blau markiert? Nein, Herrgott nicht dieses blaue Gekritzel sondern rot, hier, zwei Centimeter daneben. HierHierHier, genau hier, verdammt nochmal. Die Eisen liegen schon bereit.

# OK!







## SPIEGELUNGEN

Es spiegelt sich, es widerspiegelt sich. Eine wirre verspiegelte Welt. Wird mir nun ein Spiegel vorgehalten oder wird mir was vorgespiegelt?

Spiegelfechterei, verbogene, verzerrte Argumente – Was steckt dahinter? indirekte, mit sieben Glasscheiben verspiegelte Unwahrheiten – also Lügen. Oder doch ein Stück verborgene Wahrheit?

Urahn des Denkens.

Geister, die unseren Geist erschufen.

Unwirkliches, das fassbar wird.

Begleiter des Lichts:

Kein Licht ohne Schatten, kein Spiegelbild ohne reale Objekte,  
die dir unverblümt in die Augen schauen.





## SCHATTEN

– nur ein Schatten, flüchtiger Schatten! Was nun: spendet er mir Schatten oder beschattet er mich? Verfolgt mich wie ein Schatten, der sich nicht abschütteln lässt? Also alles nur Theater, Schattentheater, Lügen? Oder wundersame Darstellung unbegreiflicher Welten?

Die berühmtesten Schatten finden wir im Höhlengleichnis von Platon. Schatten sind

Urahnen des Denkens.

Geister, die unseren Geist erschufen.

Unwirkliches, das fassbar wird.

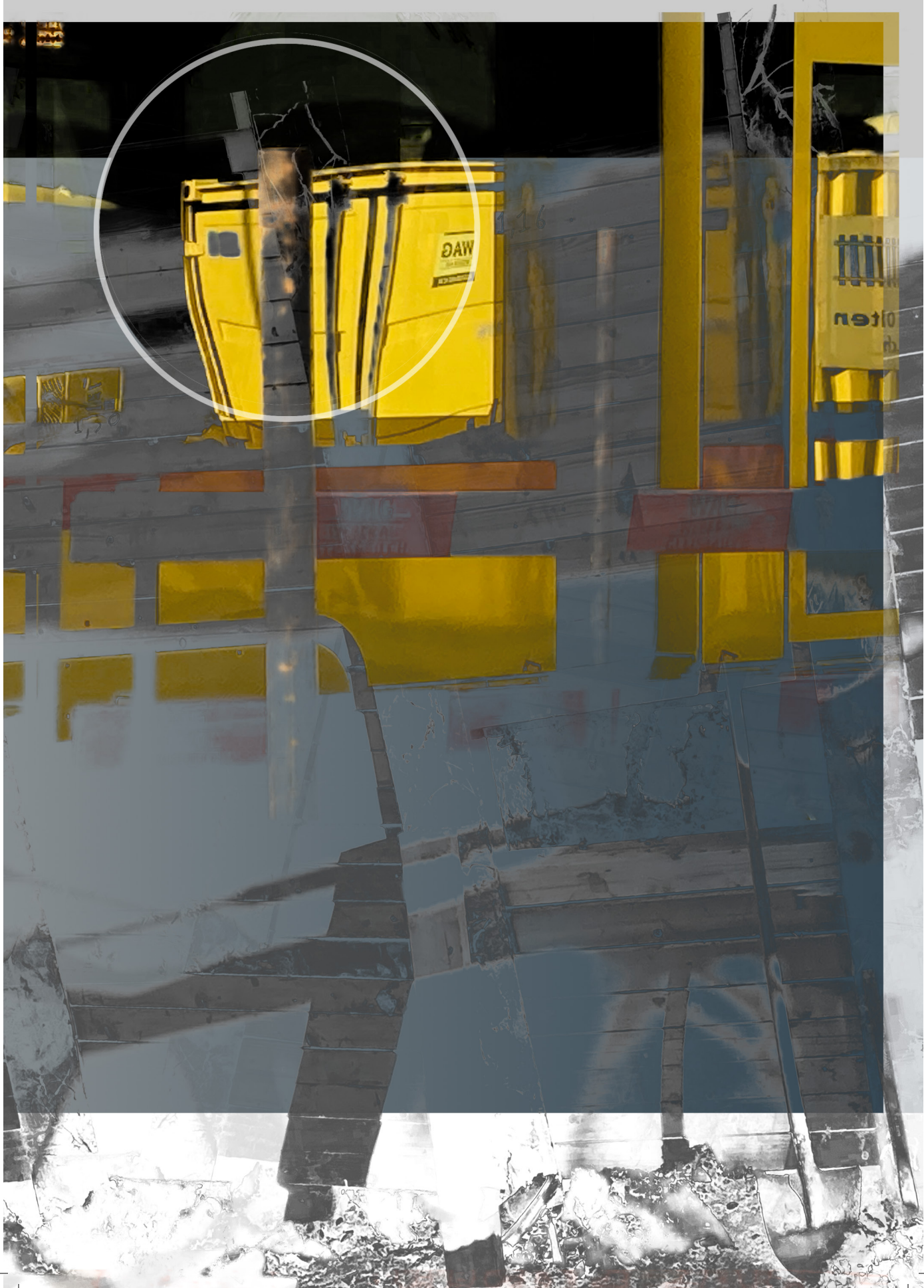
Begleiter des Lichts:

Kein Licht ohne Schatten, kein Spiegelbild ohne reale Objekte, die dir unverblümt in die Augen schauen





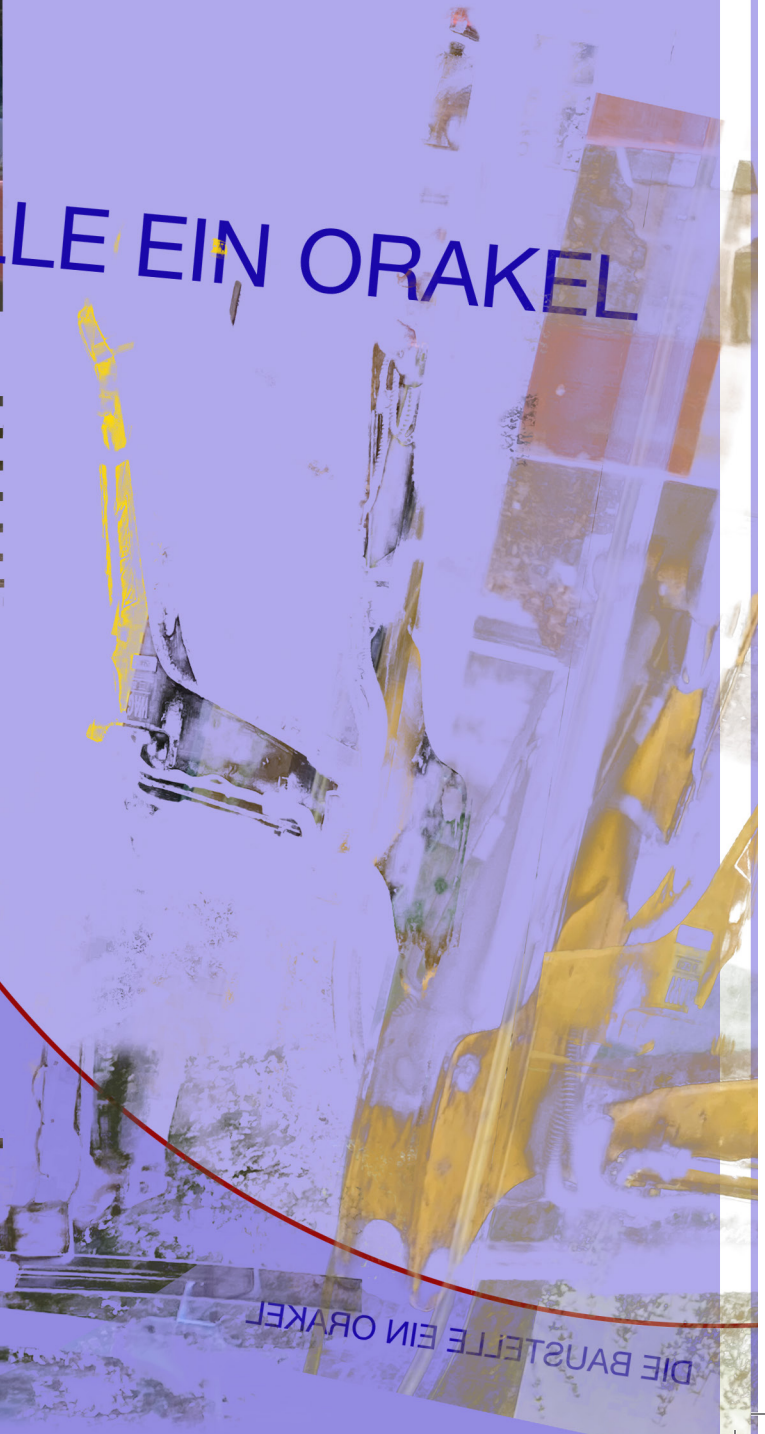








# DIE BAUSTELLE EIN ORAKEL

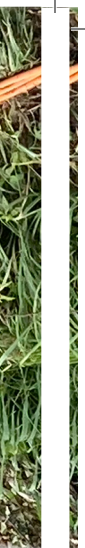


DIE BAUSTELLE EIN ORAKEL









Was ist ein Orakel und was war es einmal? Heute hat es einen schlechten Ruf, während es im Leben in der Antike oft eine entscheidende Rolle spielte. Z.B. bei Sokrates. Ich mag die Sprache der Dinge, wie sie aufscheinen, Schatten werfen und wieder verblassen. Ich mag dieses Orakelhafte, gerade im Zusammenhang mit einer Baustelle. Oder hat die genaue Beobachtung der Erscheinungen, die Veränderungen der Dinge und der gesamten Umwelt in unserer aktuellen Welt nichts mit Orakeln zu tun? Zuweilen erschien mir dieser Bauprozess wie ein perfekt inszeniertes höchst interessantes Orakel-Spiel. Ständig fragte ich mich: Schau an, was wühlen die unter dem Boden und finden nicht nur Wurzeln, Tonerde und Steine sondern auch Rohre, Würmer, Drähte und vieles mehr. Und was wird da wieder hineingebuddelt, verpackt in weiche Kunststoffhüllen – und dies für Jahrzehnte oder -hunderte? Hat das alles eine Bedeutung, einen Sinn?

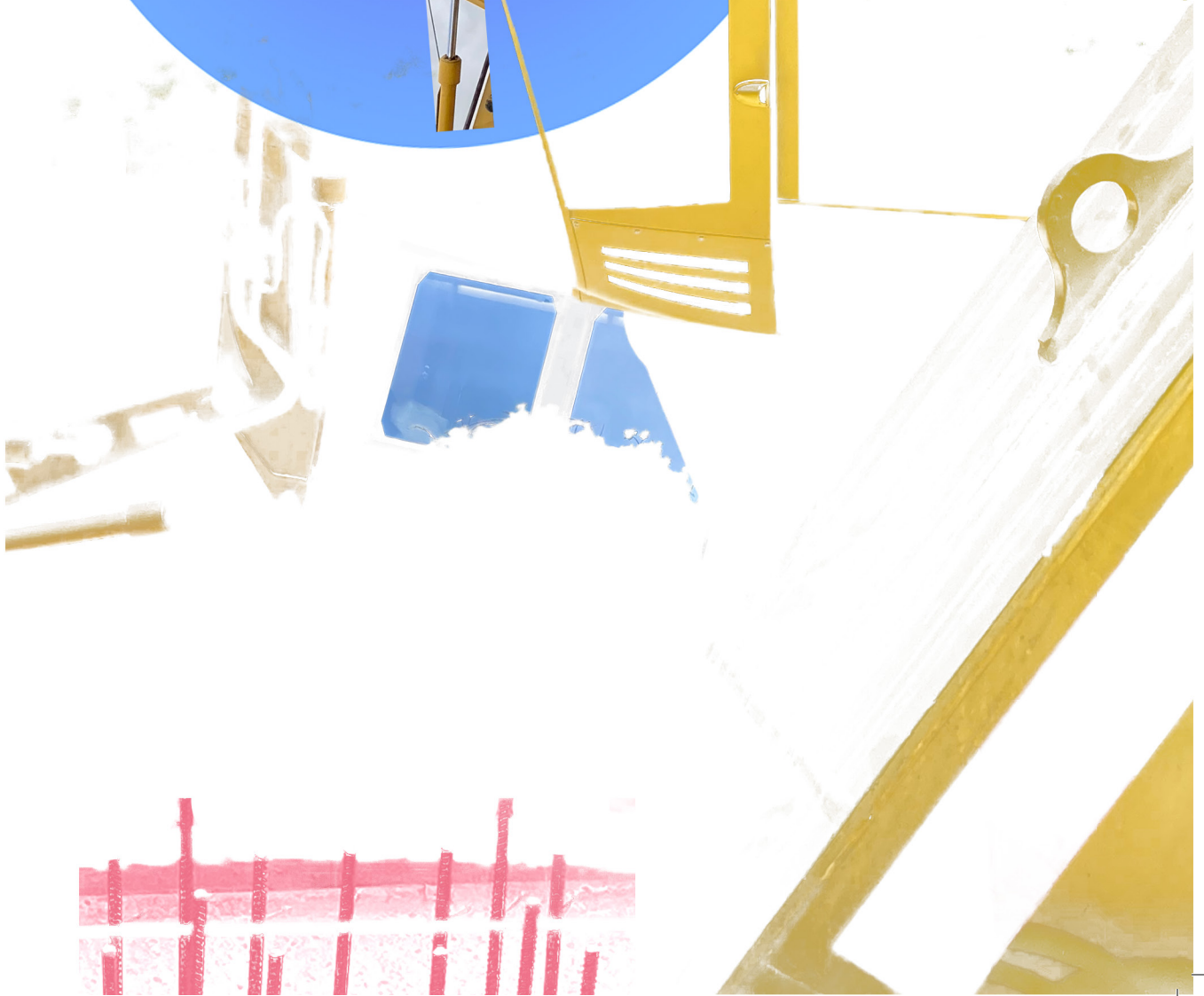
Natürlich hat es einen Sinn, und nicht etwa nur den vorgesehenen praktischen Nutzen. Eine rosa Kunststoffmatte unter dem Geleise!! – Mir könnte schwindlig werden. Man könnte Bücher darüber schreiben. Über die Emotionen, die ROSA auslöst, ebenso wie über die physikalische und chemische Zusammensetzung des Materials, über dessen Herstellung und Tauglichkeit heute und morgen.

Wenn ich die Baustelle an der Endstation R fotografiere, mit Staunen festzuhalten versuche, was da passiert, mit Interesse formuliere, wie sich alles total verändert und mir vorstelle, wie es herauskommen könnte, und wie es auch ganz anders herauskommen könnte, befinde ich mich in einem Denk- und Interpretationsprozess. Ein Prozess wie in einem Orakel ist also in Gang gesetzt. Ich betrachte eine Situation von aussen, von hinten, unten oder oben. Nein das muss dann nicht schon eine göttliche Offenbarung sein. Etwas Geistiges, ja. Dieses Spiel und seine Darstellung in Bildern, die anderen Perspektiven, die uns helfen, die Welt in all ihren Möglichkeiten zu erkunden. Und uns damit Handlungsspielräume öffnen, von denen wir zuvor keine Ahnung hatten.

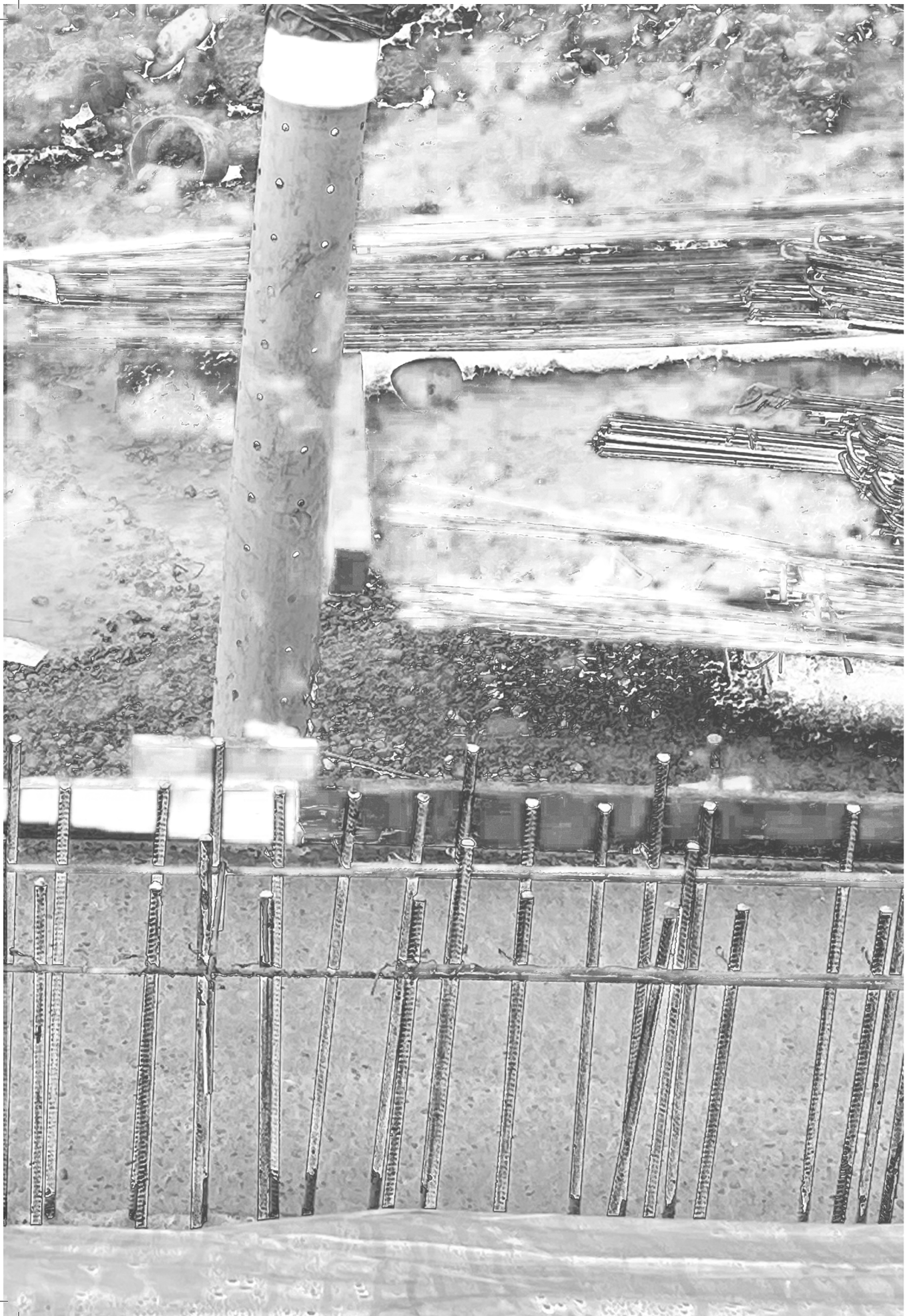




R













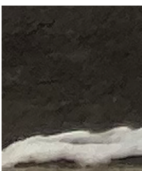




# Das Schild als Bild – Das Bild als Schild

Sofort stellte ich einen Zusammenhang zwischen den beiden Wörtern her. Sie tönen ja wie wenn sie aus derselben Familie kämen. Auch zwischen dem Schild des Kriegers und dem Wirtshausschild wollte ich Bezüge erkennen. Was ist denn schildern und was ist bilden? Ob aber Verkehrsschilder tatsächlich etymologisch etwas mit Bildern zu tun haben, ist fraglich. Es muss ja auch nicht alles von der Geschichte her begründet sein. Wenn sie sich klanglich schon reimen, geben wir ihnen einen künftigen Sinn, schaffen den beiden Wörtern eine Zukunft. Darum stelle ich meine Bilder-Schilder / Schilder-Bilder immer wieder aus. Nicht um eines Inhaltes willen, sondern weil sie rund sind und ein Zentrum haben. Das lässt die verschiedensten Ansichten zu: Es lässt sich drehen, auf den Kopf stellen, nach allen Himmelsrichtungen ausrichten. Eine Ahnung von unermesslicher Weite steigt auf. Plötzlich siehst du alles von oben – von unten – von überall und nirgends. Schwindelerregende, kosmische Perspektiven.

Und dann siehst du plötzlich etwas, das sieht aus wie ein Einbahnsignal. Genau! Dieses Balancieren zwischen Form und Inhalt. Dieses Abheben in fantastische Sphären! Danach aber unbedingt wieder landen im banalen Alltag.







## Impressum

Bild und Text Samuel Eugster

Die Fotos wurden zwischen September 2022 und März 2023 auf dem Bauplatz der Endstation R von SE aufgenommen und mit Photoshop bearbeitet .

Druck der Broschüre Kreaflex, Oberwil BL  
Druck der Schilder Thomas Woodtli, Witterswil SO







